



CHRISTIAN KIELMANN

nach Deutschland zu gehen“, erinnert sich Farah Nimri.

Nach dem sechsten Semester müssen alle Studenten der GJU ein Austauschjahr mit einem Praktikum im Ausland verbringen. Den Praktikumsplatz mussten sie sich selbst suchen. Ein zweitägiger Vorbereitungskurs machte die Studentin fit für den Aufenthalt in Deutschland. Dort erfuhr sie zum Beispiel, wie man ein Bankkonto eröffnet und wie das Studium in Deutschland funktioniert. „In Jordanien wohnen Studenten in der Regel noch bei ihren Familien“, erzählt sie. „Uns wurde erklärt, dass in Deutschland mehr Eigeninitiative gefragt sein würde.“ Auch das Wetter war im Vorbereitungskur-

sus ein Thema: „Es gibt kein schlechtes Wetter, nur schlecht darauf vorbereitete Leute“, habe man sie vorgewarnt.

Das erste Semester verbringt Farah Nimri an der Fachhochschule Jena, das zweite im Praktikum bei Daimler in Berlin. Trotz des grauen Berliner Winters gefällt es ihr so gut, dass sie ihren Aufenthalt um ein Semester verlängert und weiß: „Berlin ist toll, da möchte ich wieder hin!“

Ein Kooperationsprogramm zwischen der GJU und der DB International, die in Amman ein Büro unterhält, macht das möglich. Es folgen ein erster Arbeitsvertrag in der jordanischen Hauptstadt und zahlreiche Dienstreisen nach Deutschland. Seit Novem-

ber 2014 ist Farah Nimris Job nun unbefristet – und seitdem lebt sie permanent in Berlin. Trotz guter Vorbereitung auf die deutsche Kultur erlebt sie immer wieder Überraschungen. „Mit der strukturierten und detaillierten Arbeitsweise der Deutschen habe ich schnell Bekanntschaft gemacht“, sagt sie. Schlimm findet sie das nicht, eher gewöhnungsbedürftig.

Verbindlich werden

Wenn Nimri Heimweh hat oder Lust auf Humus oder Falafel, geht sie in die Sonnenallee. Aber allzu oft kommt das mit dem Heimweh eigentlich nicht vor. Das Verbindliche, um 18 Uhr zur Verabredung zu erscheinen und nicht um viertel nach, sich auch an Absprachen zu halten, wenn sie sie viele Wochen zurückliegen und nicht noch einmal bestätigt wurden – das war ihr zunächst fremd. Farah Nimri muss grinsen: „Bei uns würde kein Mensch auf die Idee kommen, im Januar seinen Jahresurlaub planen.“

In diesem Verbindlichen liege aber wiederum auch ein Wert, findet die Amerikanerin Tia Robinson: In Deutschland verliert man nicht seinen Job, wenn man ein Jahr Babypause machen möchte. „So etwas wie Elternzeit gibt es nicht in Amerika, schon gar nicht für ein ganzes Jahr. Hier wird die Work-Life-Balance viel mehr respektiert“, sagt sie. „Ich glaube an das deutsche System.“

„Blue Card lockt MINT-Fachkräfte“

Vier Jahre dürfen ausländische ITler oder Ingenieure mit Jobzusage bleiben

Rechtsanwältin Anne Glinka hat sich auf Migrationsrecht spezialisiert. Im Gespräch mit Kirsten Niemann erklärt sie, welche Bedingungen ausländische Arbeitskräfte erfüllen müssen, um hier tätig zu werden – und irgendwann eine unbefristete Aufenthaltsgenehmigung zu erhalten.

Berliner Morgenpost: Deutschland benötigt qualifizierte Arbeitnehmer aus dem Ausland, um dem demografischen Wandel etwas entgegenzusetzen. Wer darf uneingeschränkt hier arbeiten?

Anne Glinka: Es gibt seit 2012 einen neuen Aufenthaltstitel, die sogenannte Blue Card, die sich zunehmender Beliebtheit erfreut. Sie kann von Hochschulabsolventen mit einem anerkannten Hochschulabschluss bei einem Jahresbruttogehalt von derzeit mindestens

48.400 Euro beantragt werden. Eine Blue Card gilt für maximal vier Jahre. Bei einem befristeten Arbeitsvertrag wird sie für die Dauer des Arbeitsverhältnisses ausgestellt. Um insbesondere Fachkräfte der Mangelberufe wie Naturwissenschaftler, Mathematiker, IT-Fachkräfte, Ärzte und Ingenieure anzuziehen, ist bei den sogenannten MINT-Berufen bereits ein Einstiegsgehalt von 37.752 Euro jährlich ausreichend, um eine Blue Card zu erhalten.

Ab wann darf man dann unbefristet in Deutschland bleiben?

Die Erteilung eines unbefristeten Aufenthaltstitels kommt bereits nach 21 Monaten in Betracht, wenn vertiefte Deutschkenntnisse nachgewiesen werden können. Im Übrigen kann ein unbefristeter Aufenthaltstitel nach 33 Monaten erteilt werden. Auch für Familienangehörige bieten sich Privilegien bei der Einreise und Aufnahme einer eigenen beruflichen Tätigkeit. Insgesamt hat sich die Blue Card seit ihrer Einführung fest etabliert. Da aber nicht nur in

den MINT-Berufen Fachkräfte fehlen, sondern auch bei nicht-akademischen Fachkräften, unterstützt die Bundesagentur für Arbeit die Zuwanderung von nichtakademischen Fachkräften im Bereich der technischen Berufe und der Gesundheits- und Pflegeberufe. Eine Liste dazu kann unter der Adresse www.zav.de/positivliste eingesehen werden.

Wie sieht es für diejenigen aus, die keinen dieser Mangelberufe haben?

Es kommt hier sehr auf den Einzelfall an. Angenommen, man kommt nach Deutschland um hier zu studieren. Dann sind die Voraussetzungen für eine spätere Berufstätigkeit sehr gut. Denn wer hier in Deutschland einen Hochschulabschluss erwirbt, kann wie jeder andere Deutsche und Europäer eine berufliche Tätigkeit aufneh-

men, wenn sie qualifiziert ist, dem Abschluss entspricht und angemessen vergütet wird. Erleichtert ist ein beruflicher Einstieg auch für diejenigen, die einen Hochschulabschluss aus ihrem Heimatland mitbringen. Wer in Deutschland dann zum Beispiel zwei Jahre angestellt tätig war, hat unbegrenzten Zugang zum Arbeitsmarkt. Für viele einfachere Tätigkeiten oder aber auch Tätigkeiten mit niedrigerer Vergütung kann es sehr schwierig sein, eine Beschäftigungserlaubnis zu erhalten. Das kann dann im Einzelfall sehr frustrierend sein.

Wie hat der Staat inzwischen Hürden abgebaut?

Im Bereich der Blue Card, insbesondere im Bereich der MINT-Fächer hat der Staat eine Einreise deutlich beschleunigt und erleichtert. Ich gehe davon aus, dass sich dies auch im Bereich der betrieblichen Aus- und Weiterbildung fortsetzt. Mit der Einführung der erwähnten Positivliste sind die ersten Schritte getan.



Anwältin
Anne Glinka



PRIVAT

Jobsuche „Treib dich auf internationalen Networking-Events herum und vernetze dich“, empfehlen Tia Robinson und Stephan Brenner, Gründer von Expath

Kontakte für Neuberliner

Sprachkurse Außer Expath (www.expath.de) gibt es weitere Anlaufstellen, die Neuberlinern den Start erleichtern. Das Portal Just Landed etwa bietet einen Deutschlandführer und Info zu Themen vom Sprachkurs bis zur Wohnungssuche und Visumbeschaffung: www.justlanded.com

Netzwerken Das Portal der Berlin Expat Community hilft

dabei, sich mit Gleichgesinnten zu vernetzen, bietet Forum und Info zu den Themen Wohnen und Arbeiten sowie zu Networking-Events: www.internations.org/berlin-expats

Start-up-Szene Auf Startupjobs.com können Englisch sprechende Einwohner Jobs in Gründerfirmen finden: www.startupjobs.com (kni)